

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

283 (13.10.1933) Die deutsche Frau



# Die Deutsche Frau



## Die Kinder als Träger unserer Zukunft

Von Dr. Groß, Leiter des Aufklärungsamts für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Berlin

Vor wenig Jahren schrieb eine einsichtige tapfere Frau und Mutter einmal den Satz:

„Nur das Volk hat eine sichere Zukunft, bei dem unmittelbar neben der Nationalflagge die Leine mit Kinderwindeln flattert.“

Damals erntete dieser Satz allseitig Hohn und Spott, und nur wenige konnten begreifen, daß in diesen Worten die einzige geschichtlich richtige Antwort auf die Frage nach dem Sein und Vergehen der Völker liegt. Inzwischen ist, dank zielbewußter Aufklärungsarbeit, jener Standpunkt törichtes Spottwort überwunden worden, und heute beginnen Millionen die Wahrheit dieser Worte einzusehen. Denn tatsächlich gibt es keine andere Grundlage für die Zukunft, als immer neue Geschlechter gesunder, lebensfähiger Kinder. Alle Taten der Politik und der Wirtschaft sind Tagewerk, wenn nicht

die Grundlagen der staatlichen Zukunft sichern hilft, leidet, völlig gesehen, mehr für sein Volk als der andere, der kinderlos aus der Welt geht und die Sorge für die künftige Entwicklung anderen überläßt.

Neben die Schaffung der notwendigen wirtschaftlichen Voraussetzungen muß aber auch weiterhin zielbewußte Arbeit an der Schaffung einer neuen seelischen Haltung des Volkes treten. Denn alle Gesetze können nur Hindernisse aus dem Weg räumen und Schwierigkeiten beseitigen helfen; der Entschluß zum Kinde und die Freude am Wachstum der gesunden Familie muß aus dem Herzen der Menschen selber kommen, und deshalb ist die unermüdete Arbeit am Wegräumen falscher Ideale

und zerkleinernder Irrlehren notwendig, damit unser Volk wieder dem gesunden Instinkt des Lebens folgen lernt.

Es ist selbstverständlich, daß bei der jetzt einsetzenden Aufklärungsarbeit alle Uebertreibungen und Einseitigkeiten vermieden werden müssen. Wer um die ganze Größe der Aufgabe weiß, kommt nicht in die Versuchung, mit Schlagworten oder gar Drohungen den Willen zum Kinde wecken zu wollen. Wir können nur eines tun: Mit zartestem Takt, zugleich aber auch mit leidenschaftlicher Ueberzeugung die frange Seele unseres Volkes wieder auf den Weg gesunden Empfindens zurückzuführen. Gelingt uns das und schafft gleichzeitig der Staat, wie jetzt sicher zu erwarten steht, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für ein sorgenloses und freundliches Familienleben, dann wird in kurzer Zeit das Gespenst des völkischen Todes, das jetzt über Deutschland steht, gebannt sein und ein neuer völkischer Frühling dem politischen folgen, der dann die Zukunft unseres Staates in fernste Zeiten hinein sichert.

mit 50 Bildern der Prinzessin Alexandra zu Schleswig-Holstein eröffnet. Die begabte Künstlerin genießt besonders in Amerika und den nordischen Staaten den Ruf einer bedeutenden Porträtmalerin, die jetzt in Deutschland zu verweilen gedenkt, um künstlerisch zu wirken.

## Unsere Kinder

Kinderfreundschaften.

Von Max Jungnickel

Trifft man einen Menschen, so fühlt man heimlich seine Seele ab. Ist man mit diesem Menschen bekannt, so weiß man schon über seinen Beruf, sein Herkommen, seine Talente Bescheid. Schließt man Freundschaft mit einem Menschen, so kennt man sein Herz fast wie das eigene.

Bei dem kleinen, sechsjährigen Jungen, der wild wie der Frühlingswind ist, ach, da ist das ganz anders.

Trifft er einen Menschen, so bleibt er einen Augenblick wartend stehen und sofort befreundet er sich mit diesem Menschen. Er fragt nicht nach Alter, Stand und Herkommen. Er hat sich fest, mit ganzer Kinderinnigkeit, mit diesem Menschen angefreundet.

Er bringt es fertig, zehn Freundschaften am Tage im Gang zu halten: Bauern, Bettler, Regierungsräte, feudale Reiter, braune Knechte, seidenrauschende Damen, o, er liebt sie, er achtet sie, er hängt sich mit Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit an sie. Er sieht nur ihr Herz, ihr Kinderherz, das sie sich noch bewahrt haben. Und immer neues Glück, immer neue Schönheiten wirbelt er und fragt er aus dem alten Kinderherzen heraus.

Sein kleines Herz ist wie eine Stimmgabel, die an das große Herz schlägt und einen Ton herauszaubert, der wohl das schönste Erdenglück bedeutet. Manchmal kommt es auch vor, daß er enttäuscht wird, und da seht ihr ordentlich, wie das lustige zutrauliche Jungenherz zusammenfährt und sich abwendet. Auf Nimmerwiedersehen abwendet.

Ja, es ist doch ein seltsames, himmlisches Ding, so ein Kinderherz.

## Was soll ich heute kochen?

(Nachdruck verboten.)

Sonntag: Tomatensuppe, Hasenragout (Pfd. kostet 80 Pfg.), Kartoffelbrot.

Montag: Reissuppe (Hasenknoden mit Suppengrün tüchtig auskochen), Spinat, Ochsenaugen, Salzkartoffeln (ober Schweinekottletts).

Dienstag: Blumenkohluppe, Himmel und Erde.

Mittwoch: Geröstete Hasersuppe, Rotkraut und Kartoffelbrot, mit Speckwürfeln und Zwiebeln abgemalt.

Donnerstag: Grünkernsuppe, Gelberüben mit Kartoffeln unterkocht, 1/2 Pfd. Bauchspeck mitkochen (38 Pfg.), Salzkartoffeln, Fleischkuchen.

Freitag: Gemüsesuppe, Kabltau gekocht (28 Pfg. das Pfd. im Anschnitt), Senfkraut, Salzkartoffeln.

Samstag: Erbsensuppe (Knorr) mit brauner Zwiebelmehlschwitze und Fleischkuchen.

### Rezepte

Himmel und Erde. Kartoffeln und säuerliche Äpfel zu gleichen Teilen, je besonders gekocht. Kartoffeln abgeschüttelt und zerstampft, die Äpfel durchgerührt, mit Salz, wenig Zucker und Zitrone abgemacht. Reichlich braungeröstete Zwiebelringe darüber.

Senfkrautkuchen. Hellbraune Zwiebelmehlschwitze, abgeschliffen mit Fischwasser, einen guten Kochlöffel Senf, einen Kaffeelöffel Zucker und mit etwas Zitronensaft abgemacht.

Fleischkuchen. Zur Suppe vom Donnerstag kocht man 1/2 Pfd. (16 Pfg.) ganze, am Abend zuvor gut gewaschene, in kochendem Wasser eingeweichte Grünern, mit viel Suppenarän, einer Gelberübe und großen Kartoffeln weich, gießt alles auf ein Sieb und läßt die Suppe ablaufen, die mit einer gelben Zwiebelmehlschwitze hämig gemacht wird, mit Rahm oder fettem Milch und Eiweiß abgezogen. Das im Sieb Zurückgebliebene wird mit dem Bauchspeck, der im Gemüse gekocht, und einem in Milch gewelchten fest ausgedrückten Wasserwurz einer Zwiebel, Petersilie und Muskat durch die Hackmaschine getrieben, mit dem gekochenen Eiweiß von der Suppe gemengt, ein großer flacher Klotz davon geformt und in heißem Fett in der Pfanne gebraten, nachdem die Masse gut abgemacht war (Maggl).

## Ueber italienische Frauen

Von Eddy Woelfel.

Wenn man die Verschiedenheit des italienischen Volkstyps bedenkt, der — man kann wohl sagen — fast von einem Ort zum anderen variiert, wird man verstehen, daß es unmöglich ist, auch von einem wahren italienischen Frauentyp zu sprechen. Denn selbst die Frau des Mittelstandes, die durch die unmittelbare Fühlungnahme mit der Zivilisation und durch die moderne Erziehung beeinflusst ist, wird stets die wesentlichen Merkmale des Landstriches, ja des Ortes — des „Paveses“ — in dem sie geboren ist, behalten.

Bei einer Neapolitanerin z. B. wird immer wieder ihre leichte, leidenschaftliche Natur durchbrechen. Sie ist orientalisches indolent, dabei doch ruhig und ohne sentimentale Komplikationen. Wie der Himmel und die Atmosphäre ihres schönen Napoli ist sie vorwiegend sinnlich. Sinnlich ist ihre Wärme und ihr Tonfall, durch den stets etwas Sehnsüchtiges klingt. Sie nimmt das Leben so, wie es sich ihr eben darbietet nach Ueberlieferung und laufender Meinung. Den Mann erkennt sie über sich an, sie sieht in ihm ihren Herrn, ist sie doch davon überzeugt, daß seiner Männlichkeit von Natur und aus Ergebenheit und Gehorsam zukommt. Bei alledem lebt in ihr immer wieder etwas an von der Kofetterie und dem bewußt Weiblichen aus der Zeit, in der Neapel durch die Pracht seines Hofes und das weltbürgerliche Leben das Paris seiner Zeit war.

Und hier unterscheidet sich die neapolitanische Frau von der Sizilianerin, bei der das Instinkt primitiver geliebten ist. Unfrei und unentwickelt wie sie ist, läßt sie Aristokratie deutlich durchsickeln und ihre arabisch-saragenische Abstammung. Auch hier eine passive Unterwürfigkeit dem Manne gegenüber, denn für sie — wie für alle Südländerinnen — bedeutet Weiblichkeit: absolute Abhängigkeit und Nachgiebigkeit. Wie allen Meridionalen ist der Sizilianerin auch jegliche Gedankenarbeit fern. Politik z. B. ist ihr ein völlig unbekanntes Gebiet und nichts außer den allerersten Dingen des täglichen Lebens erweckt ihr Interesse. Außerlich erscheint sie religiös, aber auch die Religion ist ihrer Natur entsprechend mehr Gewohnheit — um nicht geradezu zu sagen: Trägheit. Die Sizilianerin ist anspruchslos und heiter, als echte Lebenskünstlerin vermeidet sie die Schwierigkeiten, mozu sie vor allen Dingen die Arbeit rechnet! Aber sie hat den herausragendsten Mutterinstinkt und Sinn für Familienlust.

Die Frau aus der Sardegna, obgleich auch sie meridional ist, hat ein ganz bestimmtes Charakteristikum. Von uralter Rasse mit Araberblut vermisches Spanisches und Vasalliches ist ihre Intelligenz stark entwickelt. Sie hat einen ausgesprochenen Sinn für das künstlerische und ihr schöner Stolz ist mehr als eine soziale Konstruktion. Die Sardinierin ist zurückhaltend und verschlossen, treu, eifersüchtig und absolut.

Von der römischen Frau zu sprechen ist nicht leicht, da sich ja in Rom die Bevölkerung ganz Italienisch zusammensetzt und vermischt, aber die echten Typen der römischen Frau trifft man doch noch in dem Volkswiertel unten am Tiber. Große, aufrechte, ebemäßig gebaute Gestalten, imponierend wie Königinnen schreiten sie dahin, den überne Wasserkrug auf dem schönen Haupte, tiefschwarz die Haare und Augen, gerade, streng und edel das Profil. Sie lassen sich gern bewundern, und den Hof machen, sind sich ihrer uralten Herkunft bei dem Arbeit allerdings sieben sie den wart des Königshaus eine Gemälde-Ausstellung

guten Wein und die frohen sonntäglichen Ausflüge in die Campagna vor.

Aufwärts von Rom fällt man den europäischen Einfluß. Die Turinerin hat viel von der Parisierin, sie ist die eleganteste Frau Italiens, vorurteilslos in ihrer Erziehung und Lebensweise stark von Frankreich beeinflusst.

Die Frau aus der Lombardei hat eine ernstere Lebensauffassung, ihre Arbeitsfähigkeit und geistige Entwicklung stellt sie der deutschen Frau nahe, ist die Lombardei doch das einst von den germanischen Lombarden eroberte und besetzte Gebiet. Die Venezianerin wieder ist ihrem Charakter wie ihrer Abstammung nach halb Slavin, halb Deutsche. Wenig interessiert dem Leben gegenüber, schließt sie sich ganz in ihrem Hause ab, reist sehr selten, vielleicht am wenigsten von allen europäischen Frauen, weniger noch als die Französin und Spanierin — diejenige von den europäischen Frauen, die ihr am nächsten stehen — die sich doch noch z. B. dazu bequemen, nach Rom zu reisen, um den Papst zu sehen.

Die italienische Intellektuelle dagegen, die Aristokratin ist dieselbe der anderen Länder. Die jetzt verstorbene Mathilde Serao z. B. ist in Europa durch ihr schriftstellerisches Können bekannt. Inspiriert durch das kleinbürgerliche Leben ihres Napoli, versteht sie das gute, lebenshaftliche Herz jenes Volkes mit all seinen Vorurteilen und Aberglauben, und bringt es zum Verständnis. Da ist Grazia de Ledda, die durch die meistbaste Schilderung ihres Sardiniens den Nobelpreis errang; dann unter den sympathischsten italienischen Dichterinnen Sibilla Aleramo, die — allerdings von Paris stark beeinflusst — ihre reiche Seele in einer glühenden, fast schmerzlichen Lyrik offenbart.

Aus Mailand stammt Margherita Sarfatti, die als einstige Mitarbeiterin Mussolinis das bisher wohl umfassendste Werk über den Duce herausgab und dadurch zu den bekanntesten italienischen Schriftstellerinnen gehört. Sie ist immer in Kontakt mit künstlerischen und politischen Bewegungen und es gehört geradezu zu dem Erstrebenswerten des prominenten Reisenden, bei ihr empfangen zu werden.

So groß nun, wie man sieht, die Unterschiede der einzelnen Typen italienischer Frauen sind — von der Sardinierin und Sizilianerin bis zur Mailänderin — eins eint sie: Sie sind voller Humur, haben eine natürliche angeborene Eleganz in Bewegung und der Art zu sprechen. Schön sind sie, sonnig und lebenswürdig, wie der Boden, dem sie erwachsen — le donne italiane.

## Was die Frau liest

Magda Goebbels, Die deutsche Mutter. Verlag: Eugen Salzer, Heilbronn, Preis RM. — 30.

Warm und innig geht Frau Magda Goebbels in diesem Vortrag auf die Psyche der Frau ein. Sie appelliert an Moral, Ehre und Vaterlandsliebe, und dankbar sagt sie, wir wollen den Muttertag mit unseren Deren erfassen und an diesem Tag zurückfinden in das Land der Kindheit, als die Mutter uns noch alles bedeutete. Diese kleine Schrift ruft zur Umkehr und zur Mutterliebe, sie sollte ihren Weg in unser deutsches Volk, zum deutschen Volksherzen finden. Ein prächtiges Geschenk, das Vater und Kinder der Mutter geben können.

Erfolg einer deutschen Künstlerin in Schweden. Am 15. Oktober wird in Stockholm in Gegenwart des Königshaus eine Gemälde-Ausstellung



Puppenmutter Käte Kruse

der es zu verdanken ist, daß die starren Puppenköpfe der Vergangenheit durch die lebendig wirkenden Puppen von heute ersetzt wurden.

immer neue Generationen hineinwachsen und übernehmen, was die Väter schufen.

Das hatte die abgelaufene Zeit vergessen. Sie legte das Schwergewicht auf den einzelnen und seine Leistung im Laufe seines Lebens, und sie vergaß dabei Wert und Bedeutung der Geschlechterfolge. Mehr noch: Ehe und Familie, Kinder und Eltern Glück verfielen zunehmend dem Hohn und Spott eines aufklärerischen Zeitalters, das schließlich in Dutzenden von eleganten Modestillern Tag für Tag als zeitgemäßes Ideal die begüterte Frau mit dem raffinen Kleid, dem schnittigen Auto und dem Luxuswägen als standesgemäßem Kindererlass propagierte. Und die wirtschaftliche Folge dieser feilschen Haltung ist dann gewesen, daß die Hauptverlast immer mehr auf die Schultern der kinderreichen Familien gewälzt wurde, deren Ernährer man bei Anstellung und Wohnungsmieten und an tausend anderen Stellen dem öffentlichen Lebens gegenüber den Lebigen bewußt benachteiligte.

Dieser Weg in den Abgrund muß unser Volk nun schnellstens verlassen, wenn es seine Zukunft retten will. Die erste bedeutsame Tat der Regierung war das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das uns die Möglichkeit gibt, die kranken und minderwertigen Erblinien von der Fortpflanzung im Volk auszuschalten. Ihm sollen jetzt nach dem Willen des Führers beschleunigt jene positiven Maßnahmen folgen, die der erbgelunden Familie wieder die wirtschaftliche Möglichkeit zum unbesorgten Leben geben und zugleich alle jene wirtschaftlichen Bedenken und Schwierigkeiten aus der Welt räumen, die in der heutigen Zeit die Gründung kinderreicher Familien so schwer machen.

Dabei ist eines von vornehmlich selbstverständlich: Die kommenden Maßnahmen auf steuerpolitischem, befordrungs- und tarifpolitischem Gebiet, zu deren Vorbereitung der bevölkerungspolitische Beitrag der Reichsregierung unter Vorsitz von Ministerialrat Dr. Gütt fürzlich zwei wichtige Sitzungen abhielt, werden nicht wie bisher auf mitleidige Unterstützungsvorläufe hinauslaufen. Pflege und Entlastung der kinderreichen Familien kann niemals ein Gnadengeschenk sein, sondern ist eine Pflicht des Staates, deren Erfüllung die Familie als selbstverständlich erwarten darf. Denn wer über seine individuelle Arbeitsleistung hinaus durch Aufzucht gesunder Kinderwucht. Der Arbeit allerdings sieben sie den wart des Königshaus eine Gemälde-Ausstellung